

# Geld für eigene Firmen abgezweigt

Ex-Top-Manager eines grossen Basler Modeunternehmens steht vor Basler Strafgericht

Von Mischa Hauswirth

**Basel.** Vor wenigen Jahren noch verdiente der Katalane G.S. (43) fast 30 000 Franken pro Monat, mittlerweile sind es noch etwas über 3000 Euro. Die Karriere des Mannes ist in sich zusammengefallen. G.S. muss sich seit gestern vor dem Basler Strafgericht verantworten, weil er als Top-Kader einer Basler Modefirma, die global tätig ist, zwischen 2011 und 2013 firmeneigene Gelder in der Höhe von über 350 000 US-Dollar (rund 330 000 Franken) an eigene Firmen überwiesen haben soll. Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt hat ihn deshalb wegen «mehrfacher qualifizierter ungetreuer Geschäftsbesorgung» angeklagt.

Die Geschichte von G.S. ist auch die Geschichte von einem strebsamen Masterschüler, der alles auf die Karte einer internationalen Manager-Karriere setzt, um sich Jahre später in einer kleinen Werbeagentur in Barcelona wiederzufinden. Der Beschuldigte schilderte gestern, wie er in Barcelona Schule und Studium in globalem Marketing absolvierte. Es folgten Stellen bei spanischen Grossunternehmen, aber er wollte mehr und studierte darum zusätzlich Business Management in den USA und

China, um sich als Führungskraft für eine internationale Managementstelle zu empfehlen. Immer sei es darum gegangen, eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen, so G.S., er habe da viele Ideen gehabt.

Seinen grossen Wunsch, persönlich für Projekte verantwortlich zu sein, machte er gestern auch als wichtige Stütze seiner Verteidigung geltend. Denn G.S. erwähnte mehrmals, dass ihm die Firma gerade diesen Wunsch nach mehr Verantwortung nie gewährt habe, auch im Bereich der Finanzen nicht. Nach einer Einarbeitungsphase habe er erkennen müssen, dass das Führungsgremium eng um die Besitzer die wichtigsten Entscheidungen fälle und es keinen Platz für seine Projekte gebe. «Als ich eingestellt wurde, hiess es, ich solle der Firma helfen, sich weiter zu professionalisieren. Gefragt war Prozessoptimierung in den Bereichen Design, Einkauf und Produktion. Es ging um mehr Effizienz», erzählte G.S. Offiziell hiess die Stelle «Head of Development & Strategies».

### Wegen Hierarchie unmöglich

Die Staatsanwaltschaft sowie das Modeunternehmen werfen G.S. vor, er habe in Shanghai Firmen mitgegründet

oder gar besessen und über diese chinesischen Firmen mit Waren gehandelt. Weil er gleichzeitig beim Basler Modeunternehmen angestellt war, hätten ihm die Hersteller und Lieferanten Vergünstigungen gewährt, von denen er für seine privaten Geschäfte profitieren konnte. Die Staatsanwältin wirft dem Ex-Top-Manager vor, die Fürsorge- und Treuepflicht verletzt zu haben, die ihm in seiner Funktion von seiner Arbeitgeberin übertragen worden sei. Und er habe sich durch die Überweisungen an die Firmen unrechtmässig bereichern wollen.

Der Beschuldigte jedoch entgegnete, die Firmen seien für seine privaten Projekte gewesen und hätten nichts mit seiner beruflichen Aufgabe zu tun gehabt, zudem sei die Gründung erfolgt, als bereits klar gewesen sei, dass er die Firma verlassen würde. G.S. wehrte sich gegen die Darstellung, er habe das Basler Unternehmen geschädigt. Er erklärte ausführlich die Struktur der Firma, die – durch strikte Hierarchien, die alle bei den Gründern und ihren engsten Vertrauten zusammenlaufen – gar nicht zulasse, dass er hätte eine bestimmte Firma bevorzugen können. «Ich hatte Ideen für eigene Projekte, die ich umsetzen wollte, doch das

wurde mir nicht ermöglicht. Und ich habe nicht all meine Ausbildungen gemacht, um am Ende nur als Supervisor zu arbeiten», sagte G.S.

Auch sei es gar nicht in seiner Kompetenz gelegen, solche Aufträge zu erteilen. Dafür seien die Einkäufer in Paris zuständig gewesen, die wiederum eng von der Basler Zentrale aus kontrolliert wurden. Ein Missbrauch, wie er dargestellt werde, sei gar nicht möglich. Den Grund dafür, warum er immer mehr Aufgaben und Lohn für seine Tätigkeit erhielt, sah er darin, dass die Firmenleitung ihn nicht ziehen lassen wollte.

### E-Mails von zentraler Bedeutung

Eine entscheidende Rolle bei der Urteilsfindung dürften die E-Mails spielen, die G.S. als Top-Manager verfasst hatte. Die Staatsanwaltschaft sieht darin einen Beleg für die illegalen Machenschaften. G.S. indes zweifelt an der Aussagekraft dieser E-Mails. Er könne das aber nicht beweisen, da ihm seit dem Ausscheiden aus der Firma kein Zugriff mehr auf seine Geschäfts-E-Mails gewährt worden sei. Für G.S. ist alles ein grosses Missverständnis.

Das Urteil wird voraussichtlich am Donnerstag eröffnet.

## Nachrichten

### Petition für besseren Pausenplatz

**Basel.** Gestern haben Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern sowie Quartierbewohner im Rathaus die von 1500 Personen unterzeichnete Petition «für einen kindgerechten Pausenplatz auf dem Schulareal Lysbüchel» eingereicht. Die Petenten wehren sich gegen die Planung des Kantons, den Pausenplatz auf dem Dach des Schulhauses einzurichten. Dies werde den Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht, zudem sei der Pausenplatz ausserhalb der Schulzeit nicht nutzbar, wird bemängelt. Die Petenten fordern den Regierungsrat und die Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf, fürs Schulhaus Lysbüchel zusätzlich zur Dachterrasse einen ebenerdigen, kindgerechten Pausenplatz zu ermöglichen.

### Frevel an göttlicher Botschaft

**Basel.** Unbekannte haben Plakate der Römisch-Katholischen Kirche (RKK) Basel-Stadt an deren Hauptsitz an der Rheingasse gestohlen, heruntergerissen oder verschmiert. Gestohlen wurde die Tafel mit dem Sujet «G.O.T.T.», wie die RKK mitteilt. Die Plakatkampagne ist erst am vergangenen Freitag lanciert worden.

## Jugendpsychiatrie erhält Neubau

Bauvorhaben kostet 15 Millionen, Bezug im Herbst 2019

**Basel.** Für die stationären Leistungen der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik realisieren die Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) an der Wilhelm-Klein-Strasse einen Neubau. Der Spatenstich wurde gestern im Beisein von Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger vollzogen.

Das neue Gebäude bietet Platz für die stationäre Behandlung und Beschulung von zehn Kindern und zwölf Jugendlichen. Dazu kommen Schul-, Therapie- und Büroräume sowie eine Bibliothek. Die Kosten für den Neubau samt Sanierung des Nachbargebäudes belaufen sich laut einer Mitteilung der UPK auf 15 Millionen Franken.

Heute ist die Jugendpsychiatrie auf fünf Standorte in Basel verteilt. Die kinderpsychiatrische und die jugendpsychiatrische Abteilung werden in den Neubau ziehen, die diagnostisch-therapeutische Tagesklinik für Klein- und Kindergartenkinder ins zu sanierende Nachbargebäude. An ihren Standorten verbleiben die ambulanten Angebote der Poliklinik (Kornhausgasse 7); die ambulante und stationäre Zusammenarbeit mit dem Universitäts-Kinderspital beider Basel wird in dessen Klinik weitergeführt. Engelberger freute sich über den grossen Schritt zu einer optimierten psychiatrischen Versorgung der kleinen und kleinsten Patienten. ch

## «Warum nicht Rock mit Bagpipes?»

Der Chef der schottischen Red Hot Chili Pipers über Dudelsäcke und Coldplay



Mit Dudelsack im Gitarrienausschritt. Kevin Macdonald und seine Red Hot Chili Pipers. Foto © Red Hot Chili Pipers

## Das digitale Tor zur Stadt

Neue elektronische Anzeigetafel auf der Passerelle des Bahnhofs

Von Eric Locher

**Basel.** «Müen mir nomol drücke?», fragt Regierungsrat Hans-Peter Wessels (SP) im Scherz und leicht konsterniert. Zusammen mit BVB-Direktor und SBB-Regionenleiter Michel Berchtold hat er einige Augenblicke zuvor einen roten Buzzer gedrückt und damit das neue LED-Display in Betrieb nehmen wollen.

Aber für den Moment bleibt es beim Willen, denn auf dem gigantischen Bildschirm tut sich nichts. Erst nach einer Minute sind die technischen Probleme behoben und das «schweizweit einmalige Kundenführungssystem» kann aktiviert werden.

Der neue Bildschirm wurde oberhalb der vier Rolltreppen installiert. Sie soll Touristen und Pendlern schnell den Überblick über die Nahverkehrsangebote bieten. Während Grossveranstaltungen können spezielle Ansichten

für ortsunkundige Zugpassagiere aufgeschaltet und damit die passende Verbindung ersichtlich gemacht werden. Neben Abfahrtszeit und -ort von Trams und Bussen werden auch Störungen und Verspätungen angezeigt. Die ÖV-Informationen werden mit Bildern von Basler Sehenswürdigkeiten hinterlegt.

### Vier Partner investierten

Zusammen mit den BVB, der BLT und dem Kanton Basel-Stadt haben die SBB über ein Jahr am neuen Display gearbeitet. Auch deshalb nannte Michel Berchtold von den SBB die gestrige Präsentation einen «historischen Moment». Insgesamt wurden 1,6 Millionen Franken investiert.

Nicht nur für Ortsfremde soll ein Mehrwert entstehen – auch Basler sollen profitieren. Deshalb haben die SBB eine Live-Webcam des Centralbahnplatzes in die Anzeige integriert.



Auf einen Blick im Bild. Zugpassagiere werden mit modernen Mitteln auf die nächsten Nahverkehrsverbindungen hingewiesen. Foto Nicole Pont

Von Dominik Heitz

**BaZ:** Die Red Hot Chili Pipers treten am diesjährigen Basel Tattoo auf. Woher der Name? Und weshalb gerade Dudelsack mit Rock verbinden?

**Kevin Macdonald:** Bei manchen herrscht die Meinung vor, Dudelsack sei nicht cool, aber in einer Rockband zu sein, sei es. Da wir als Dudelsackspieler gerne Rock spielen, sagten wir uns: Warum nicht eine Rockband mit Bagpipes? Zum Namen: Es gab eine Dudelsack-CD mit dem Titel Pepper, abgeleitet von den Red Hot Chili Peppers. Das brachte uns im Jahr 2002 auf den Namen Red Hot Chili Pipers. Seither hat sich unser Bekanntheitsgrad auf der ganzen Welt ausgedehnt. Auf der ganzen Welt?

Ja. Fast. Wir haben 2015 eine sechswöchige Tour in China absolviert, in Südkorea, Australien und Neuseeland sind wir schon gewesen, und wir konzertieren regelmässig in Amerika. Noch nicht besucht haben wir Südamerika und Afrika. Vielleicht gehen wir im Oktober nach Argentinien. Vergangenes Jahr haben wir 187 Konzerte weltweit gegeben; davon waren 70 bis 90 Privatveranstaltungen.

Ist Ihre Band einzigartig oder schicken Sie mehr als eine Gruppe auf Tournee?

Wir haben die Möglichkeit, drei Gruppen reisen zu lassen. Die Bands bestehen aus jeweils neun Musikern: aus drei Dudelsackspielern, zwei Gitarristen, einem Schlagzeuger, einem Tambour, einem Pianisten und einem Sänger oder einer Sängerin.

**Haben Sie schon daran gedacht, Ihre Bands personell zu vergrössern?**

Inhaltlich suchen wir immer wieder nach Neuem, setzen hier ein neues Instrument ein oder nehmen weitere Sänger hinzu. Von der eigentlichen Bandgrösse aber will ich nicht weg.

**Wie sieht Ihr Repertoire aus?**

Wir haben unter anderem Hits wie «Smoke on the Water», «Thunderstruck», «We will Rock You» und «Eye of the Tiger» im Programm. Es gibt traditionelle Nummern mit rockigem Einschlag respektive Rock mit traditionellem Einschlag.

**Dudelsackmusik wird auch mit Volksmusik in Verbindung gebracht. Greifen Sie bei Ihren Touren auch lokale Volkslieder auf?**

Es kommt sehr darauf an. Auf unserer Deutschlandtournee arrangierten wir den Nummer-1-Hit «Auf uns» für Dudelsack, und in China übertrugen wir einige chinesische Melodien auf unser Instrument. Meine Aufgabe als Manager ist es zu beurteilen, welchen

Markt wir abdecken wollen und was es braucht, um das Publikum zu unterhalten. Deutschland ist da nicht gleich wie China, und China ist nicht gleich wie Amerika. Etwa 60 Prozent unseres Programms sind gleich; der Rest variiert.

**Sie sind sehr erfolgreich – hat es schon andere Musiker gegeben, die Ihren Stil kopiert haben?**

Es gibt tatsächlich welche, die uns zu kopieren versuchen, doch unsere Marke ist sehr stark. Das ist zwar gut, setzt uns aber auch unter Druck, stets Neues zu kreieren.

**Auf welchem Dudelsack spielen Sie?**

Wir spielen den Hochland-Dudelsack, wie ihn die militärischen Formationen spielen. Aber es gibt verschiedene Typen: den kleinen schottischen Dudelsack etwa oder den ulyanischen Dudelsack. Der Dudelsack hat nur neun Töne und eine Oktave. Das heisst: Wir können nicht die ganze Höhe und die ganz tiefen Töne spielen. Dadurch sind wir limitiert, was die Auswahl an Songs angeht. Die beste Band weltweit, die eigentlich für Dudelsackformationen komponiert, ist Coldplay.

**Basel Tattoo:** Vom 18. bis 28. Juli auf dem Kasernenareal. [www.baseltattoo.ch](http://www.baseltattoo.ch)